

eine runde, bald eine tafelförmige Gestalt, eine vollkommene Durchsichtigkeit und eine schöne, reine, gelblich-grüne Farbe. Der Quarz ist farblos und glasglänzend. Neben dem Quarz und Epidot enthält das Gestein, jedoch sparsam, kleine bläulich- und bräunlichrothe Granaten, kleine Körnchen eines gelblich-weißen, matten Feldspaths, und kleine Körnchen eines schwarzgrünen Minerals, welches durch seine dunkle Farbe vom Epidot auffallend absticht. Ich fand dies Gestein in der Gestalt eines faustgroßen, stark abgeriebenen Geschiebes.

II. Petrefacten führende Gebirgsarten.

52. Weißer, dichter Kalkstein mit würfligem Schwefelkies von Rothenmoor.

Ein massiges Gestein von dichter Structur, unebenem, splittrigem Bruche und weißer Farbe mit einem schwachen Stich ins Grünliche, das bei Anwendung von Säuren lebhaft braust. Eingesprengt darin, und zwar ziemlich reichlich, sind zum Theil sehr regelmäßig ausgebildete Krystalle von würfligem Schwefelkies, die mehr vereinzelt, als in Gruppen, und von Sandkorngröße bis zu einer Seitenlänge von 3 Linien darin vorkommen. Stark abgerundetes Geschiebe von etwa $\frac{1}{2}$ Fuß im Durchmesser.

53. Glaukonitischer Sandsteinschiefer von Satow.

Eine feinkörnige, ins Dichte übergehende Masse von schiefriger Structur und thonigem Geruche, die mit

Säuren stark braust, und zerrieben vielen Quarz wahrnehmen läßt. Die einzelnen Schieferlagen, woraus es zusammengesetzt ist, haben eine Dicke von 1 Linie bis zu etwa $\frac{1}{2}$ Zoll. Auf dem Querbruche ist das Mineral von grünlich-grauer bis graugrüner Farbe, die aber auf den Structurflächen dunkler wird, und ihm, durch Verwitterung des Glaukonits und durch Verwandlung des Eisenoxyduls in Eisenoxydhydrat, ein braunroth geflecktes Ansehen giebt. Zu den kleinen, dunkelgrünen Glaukonitkörnern, womit die ganze Masse des Gesteins ziemlich reich erfüllt ist, gesellen sich auf den Schichtflächen auch noch sehr kleine Glimmerblättchen. Ich habe dies Mineral in hiesiger Gegend wiederholt gefunden, und zwar nicht allein gerad-, sondern auch gebogen schieferig. Plattenförmiges, 9 Zoll langes Geschiebe.

54. Braunroth- und grüngefärbter Reu- permergel mit Cölestin von Steinhagen.

Die Masse besteht aus einem bläulich braunrothen, grünmarmorirten Thonmergel, welcher in seiner rothen Färbung dem von Helgoland sehr ähnlich sieht. Stellenweis ist das Gestein wie zerfressen und schwammig, und mit einem gelblich-, oder röthlichbraunen, dünnen erdigen Ueberzug bekleidet. Sowohl die Höhlungen dieser Stellen, als auch ein großer Theil des grüngefärbten Gesteins, sind mit theils körnig abgefondertem, theils büschelförmig zusammengruppirtem, oder strahlig aneinander laufendem krystallisirten Cölestin überzogen, welcher unter dem Mikroskope eine bläulich grüne Farbe zeigt, und in der Löthrohrflamme zu einem blasigen, grauweißen Email schmilzt.

In den blasenförmigen Vertiefungen des Gesteins erscheint der Cölestin zum Theil in kleinen, viereckigen Säulen, und ist hier begleitet von etwas größern säulenförmigen Quarzkristallen. Ein etwa fußgroßes, stark abgerundetes Geschiebe.

55. Bräunlich gelbgrauer Sthyolithen-
Thonmergel vom Ostseestrande bei Do-
beran.

Die Masse ist von bräunlich gelbgrauer Farbe, und stellenweis mit einem dünnen Anfluge versehen, dessen Farbe vom Dunkelashgrauen ins Grünlichschwarze übergeht; dabei ist sie erdig, läßt sich mit dem Messer leicht schaben und schneiden, und braust nur langsam und schwach bei Anwendung von Schwefelsäure. Der obere Theil des vorliegenden Exemplares, welcher eine 3 Zoll lange und 1 Zoll breite Fläche bildet, endigt mit Sthyolithen, die rechtwinklig auf ihrer Basis stehen, und wovon 6 Säulen die Länge des obern Theils einnehmen. Diese Säulen haben nicht gleiche Größe, sondern sie nehmen in einer Richtung dergestalt ab, daß, während die Breite der Grundfläche zu Anfang von nur 2 hintereinander stehenden Säulen eingenommen wird, darauf, zu Ende derselben, drei hintereinander stehende Säulen ihren Platz finden. Die erste Säule hat genau 6 Linien im Durchmesser, die letzte 3 Linien; die Höhe der ersten Säule beträgt 8 Linien, die der letzten 6 Linien. Dabei besteht jede Säule der Höhe nach aus zwei Theilen, wovon jeder einzelne immer die halbe Länge der ganzen Säule zum Maß hat, und die von einander durch einen feinen Ueberzug von Gypsblättern

getrennt sind. Diese Structur hat zur Folge, daß die obere Hälfte der Säulen leicht abbrechen, während der untere Theil derselben stehen bleibt. Die untere Hälfte der Säulen, welche mit der Grundmasse zusammenhängt, hat auch wesentlich die Farbe der letztern; die obere Hälfte dagegen ist dunkler gefärbt, und zwar bräunlich-schwarz. Die Säulen stehen alle dicht gedrängt aneinander, und zeigen die Neigung, Pentagone zu bilden; jedoch sind alle Seitenflächen ebensowohl, wie die Scheitelflächen, mit Gypsspath bekleidet, welcher meistens in kleinblättriger, zum Theil aber auch in krystallinisch kleinörniger Gestalt, sie überzieht. Ein Bruchstück von 3 Zoll Länge und Breite.

56. Grauröthliches Quarzconglomerat von Rothenmoor.

Ein grauweißes, bisweilen ins Röthliche übergehendes Bindemittel, welches aus kleinen, durch weißen Thon cementirten, Quarzförnern besteht, schließt kleinere und größere, vollkommen abgerundete Geschiebe von grauweißem Glas- und Fettquarz ein, und verbindet sie zu einem festen Gestein. Das größte dieses eingeschlossenen Geschiebe hat eine Länge von $1\frac{3}{4}$ Zoll und eine Breite von 13 Linien. Außer diesen Quarzgeschieben enthält das vorliegende Exemplar dieses Gesteins noch ein 7 Linien langes und 4 Linien breites, viereckiges Stück roth- und grün gefärbten Jaspis.

57. Gelblich graues Kieselsonglomerat vom Ostseestrande bei Voltenhagen.

Kleine, abgerundete Geschiebe der mannigfachsten Art,

als von Glasquarz, Kieselschiefer, Jaspis, Feuerstein, Grünstein, Feldspath, Quarzfels, Glimmerschiefer u. s. w., die zum Theil so abgeschliffen sind, daß ihre Oberfläche glänzt, liegen dichtgedrängt an einander, und werden durch ein weißes, kalkiges Bindemittel, welches mit Säuren stark braust, zu einem festen Gestein verbunden. Die größten, darin vorkommenden Geschiebe haben $5\frac{1}{2}$ Linien Länge. An organischen Einschlüssen kommt darin ein honiggelbes, kantendurchscheinendes, scheibenförmiges Fragment eines kleinen Belemniten von $4\frac{1}{2}$ Linien Durchmesser vor. Dies hübsche Mineral fand sich in einem Geschiebe von nur $3\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

58. Feuersteinbreccie und Conglomerat (Buddingstein) aus der Gegend von Warin.

Größere, eckige Bruchstücke von schwarzem und grauem Feuerstein, der sehr häufig noch mit der ihm eigenthümlichen weißen Rinde stellenweis überzogen ist, sind mit mehr oder minder abgerundeten Geschieben verschiedener Art im Gemisch von grobkörnigem Sande, durch ein sparames, gelblich braunes Bindemittel, welches in der Gestalt einer feinen Haut das Ganze durchzieht, zu einem ziemlich festen Gestein zusammengefittet. Es hat dies Bindemittel allerdings ein kieseliges, hornsteinartiges Ansehen, erweist sich aber bei näherer Untersuchung nicht als von kieseliger, sondern von kalkiger Natur, und braust äußerst lebhaft mit Säuren. Ein kleines, 3 Zoll langes Geschiebe, das ich dem Herrn Niesebeck, Photographen in Neubuckow, verdanke.

59. Graue, schwarzgefleckte Kiesel-schiefer-
Breccie und Conglomerat von Ludwigslust.

Die Grundmasse ist hellgrauer dichter Kalkstein von unebenem, splittrigem Bruche, der mit Säuren lebhaft braust. Zu Sand geriebener, bräunlich-schwarzer Kiesel-schiefer ist mit ihr, und zwar stellenweis in so reichem Maße, vereinigt, daß das Gestein dadurch ein körniges Ansehen und eine dunkelgraue Farbe annimmt. In dem Gemenge liegen wiederum kleinere und größere Stücke dieses Kiesel-schiefers, wovon die kleinern häufig eine abgerundete Form und eine geglättete Oberfläche haben, während die größeren eckig und scharfkantig sind. Letztere kommen darin bis zu 1 Zoll Länge bei 8 Linien Breite vor. Außerdem enthält das Gestein vielen eingesprengten Schwefelkies, dessen kleine Krystalle bald vereinzelt, bald in Drüsen auftreten, und theils die Form des Würfels, theils die des Octaeders haben.

60. Mandelsteinartiges Quarztrümmer-
gestein von Steinhagen.

Ein eigenthümliches und interessantes Gestein, dem ich keine andere Bezeichnung und Stellung zu geben weiß, als wie vorstehend geschehen ist. Die Grundmasse ist von dunkelrothbrauner Farbe, jedoch auch von ansetzendem rothen Eisenocker stellenweis braunroth gefärbt, und dabei von Mandelstein-Structur. Sie ist aber nicht zusammenhängend, sondern vielmehr nach allen Seiten hin zerrissen, und theils in plattenförmige, theils in knollenförmige Stücke zersprengt, wobei die dadurch entstandenen Zwischenräume mit einer anderweitigen hellern und buntfarbigen Masse

ausgefüllt sind. Dabei ist das Gestein bald dicht und fest, bald voll kleinerer und größerer Vertiefungen, die ihm, wo sie auftreten, ein schwammiges, schlackenartiges Ansehen geben. Die dunkelgefärbte Grundmasse ist von bedeutender Härte, so daß sie am Stahl lebhaft funkt, und erweist sich bei näherer Untersuchung als Quarz, welcher durch Eisenoxyd gefärbt ist, und sich in der Löthrohrflamme weiß brennt. Die Mandeln darin sind durchgängig klein, stellenweis dicht aneinander gedrängt, oft kreisrund, oft oval, theils mit farblosen Quarzkristallen, theils mit weißem, grünlichweißem, röthlichweißem Kalkspath angefüllt, und erreichen im letztern Falle eine Länge von $3\frac{1}{2}$ Linien. Auch kommen Einschlüsse von rothem Eisenocker und solche von dunkellauchgrünem, feinschuppigen Chlorit darin vor. Die Materie, welche die Zwischenräume des zertrümmerten Gesteins ausfüllt, und die Fragmente desselben wieder fest zusammen kittet, ist ein Gemenge von grünlich- oder röthlichweißem Kalkspath, weißem dichten Quarz, hellgrünem dichten Pistazit, und einer röthlich-weißen, fleischrothen, ziegelrothen zeolithartigen Substanz, die bisweilen mehllartig wird. Die größern, unregelmäßig geformten Aushöhungen des Gesteins sind mehrstentheils überzogen und ausgefüllt mit drüsig verwachsenen kleinen, aber zum Theil sehr schönen Pistazit- und säulenförmigen Quarzkristallen. Außerdem finden sich auch Stellen, welche mit Analzim-Lencitoedern überzogen, und andere, die mit einer hellgrünen, äußerst weichen erdigen Substanz angefüllt sind, die ich für erdigen Talk halten möchte, und welche mit dem durch Nickel gefärbten erdigen Talk von Gläsendorf bei Frankenstein in

Schlesien große Aehnlichkeit hat. Nach einer Mittheilung des Herrn Oberberggraths A. Breithaupt in Freiberg gehört zur Zusammensetzung dieses Gesteins auch Magnet-eisenerz. Es fand sich in einem stark abgeriebenen runden Geschiebe von etwa 1 Fuß Durchmesser und von schlacken-artigem Ansehen.

B. Dryktognostische Mineralien.

A. Anthracite.

61. Graphit von Dömitz.

In einem feinkörnigen Gneise, der aus gelblich weißem Feldspath, braunem Glimmer und grauem Quarz besteht, und kleine blasbläulich-rothe Granaten führt. Es kommt der Graphit darin ziemlich reichlich vor, theils in vereinzelt eingewachsenen stahlgrauen, metallisch stark glänzenden länglichen Blättchen, welche zwar keine scharfkantige Umrisse zeigen, dennoch aber die sechsseitige Tafelform recht gut erkennen lassen, theils in Verbindung mit braunem Glimmer, in schmalen länglichen Partien mit feinschuppiger Structur. Er giebt einen bleigrauen, etwas glänzenden Strich, zeigt sich beim Schreiben auf Papier als eine weiche leichtabfärbende Materie, und bleibt in der Löthrohrflamme unverändert. Das Geschiebe wurde vom Herrn Landbaumeister F. Koch bei Dömitz am Ufer der Elbe aufgefunden.

62. Moor Kohle von Büschow.

Es wurde dies Mineral in einem dicken, parallelepipedischen Blocke von etwa $\frac{3}{4}$ Fuß Länge und $\frac{1}{2}$ Fuß

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv der Freunde des Vereins Naturgeschichte in Mecklenburg](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [17_1863](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [II. Petrefacten führende Gebirgsarten. 84-91](#)